

Coronavirus
Keine Covid-19-Patienten mehr im Landesspital

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden 78 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Innerhalb der vergangenen sieben Tage wurden durchschnittlich 46,3 neue Infektionen pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor waren es im Durchschnitt täglich 88,1 neue Infektionen. Aktiv mit dem Coronavirus infiziert sind aktuell 273 Personen, davon musste Stand Mittwochabend niemand im Landesspital behandelt werden. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 16 702 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 16 345 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 84 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei 828 Infektionen. Die 7-Tages-Inzidenz entspricht im Verlauf dem 7-Tages-Durchschnitt - lediglich ist die Inzidenz zwecks internationaler Vergleiche auf 100 000 Einwohner hochgerechnet. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz beläuft sich auf 2404 Infektionen. Das heisst, in den vergangenen 14 Tagen wurden 2404 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner positiv getestet. (red)

Vortritt missachtet
Zwei Totalschäden bei Unfall in Balzers

BALZERS In Balzers ist es am Mittwoch zu einem Verkehrsunfall mit zwei Autos gekommen. An beiden Fahrzeugen entstand Totalschaden. Verletzt wurde niemand. Die Unfallenkerin fuhr gemäss Landespolizei um etwa 10 Uhr auf der Fürstenstrasse



Das Foto zeigt eines der Unfallautos - an beiden Fahrzeugen entstand Totalschaden. (Foto: ZVG/LPFL)

se in östliche Richtung. Als sie die Kreuzung Gnetsch-Fürstenstrasse passierte, stiess sie mit einem Auto zusammen, das von der Nebenstrasse Gnetsch nach Süden fuhr und somit Vortritt gehabt hätte. (red/lpfl)

Salmonellengefahr
«Kinderschokolade»-Erzeugnisse werden zurückgerufen

VADUZ Das Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen informierte am Donnerstag darüber, dass Ferrero Schweiz freiwillig ausgewählte Erzeugnisse von «Kinderschokolade» vorsorglich zurückruft. Hintergrund des Rückrufs sei der Verdacht auf eine mögliche, bis dato aber nicht nachgewiesene Salmonellenkontamination der Produkte. Sämtliche der zurückgerufenen Produkte seien in Belgien hergestellt worden. Einzelheiten zu den zurückgerufenen Produkten können auf der Internetseite des Unternehmens auf <https://www.ferrero.ch/> abgefragt werden. Detailhandelsunternehmen, die solche Produkte in Liechtenstein vertreiben, werden aufgefordert, sich mit ihren Lieferanten wegen allfälliger Massnahmen in Verbindung zu setzen. Konsumentinnen und Konsumenten, die entsprechende Produkte zu Hause haben, sollen sich telefonisch beim Consumer Service von Ferrero melden: +41 728 64 89. (red/ikr)

Landesspital-Neubau: Fraktionen fordern lückenlose Aufklärung

Transparenz Nachdem die projektierten Kosten des neuen Landesspitals die bisherigen Schätzungen massiv zu übersteigen drohen, zieht die Regierung die Handbremse, um das Projekt zu prüfen. Der Landtag will ihr genau auf die Finger schauen.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Nachdem bereits im September vergangenen Jahres gemunkelt wurde, das neue Landesspital werde die projektierten Kosten überschreiten, liess das Gesellschaftsministerium am Mittwoch die «Bombe» platzen. Der geplante Spitalneubau könnte die bisher angenommenen Kosten um bis zu 21,1 Millionen überschreiten, teilte Regierungsrat Manuel Frick mit und kündigte einen vorsorglichen Projektstopp an. Nun will er den Ursachen für die Mehrkosten auf den Grund zu gehen, wofür das Ministerium in einem nächsten Schritt ein Audit des Neubau-Projektes plant.

In seiner Mitteilung vom Mittwoch sprach das Ministerium bereits einige Aspekte für den Kostenanstieg an. So entspreche der ursprüngliche Kredit von 72,5 Millionen Franken unter Berücksichtigung des Baukostenindex von Oktober vergangenen Jahres bereits 76,6 Millionen Franken - die zunehmende Inflation von Oktober bis heute noch nicht einberechnet. In erster Linie seien jedoch zusätzliche Anforderungen aus Nutzersicht und präziser ermittelte Rahmenbedingungen auf dem Baugelände für die prognostizierten Mehrkosten verantwortlich, unterstrich das Ministerium. Über die bisherige Mitteilung hinaus will sich der Gesellschaftsminister bislang nicht äussern. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die vergangenen September angekündigte Pandemiestation mit Lagerkapazitäten sowie die mitgeplante, aber durch den Landtag noch nicht genehmigte Geburtstation, und damit steigenden Raumanforderungen diesbezüglich eine Rolle spielen dürften.

«Noch steht kein Gebäude»

Lückenlose Aufklärung ist auch die Forderung, die angesichts der projektierten Mehrkosten von 21,1 Millionen Franken aus dem Landtag zu hören ist. Dieser würde auch nicht zögern, das Heft selbst in die Hand zu nehmen. «Diese Summe stellt in der Tat eine grosse Überschreitung dar und darum ist es wichtig, hier zusätzliche Abklärungen zu treffen. Für mich relevant ist zu erfahren, welche Gründe zu diesen voraussichtlichen Mehrkosten geführt haben», betont FBP-Fraktionssprecher Daniel Oehry auf Anfrage des «Volksblatts». Er unterstreicht jedoch: «Noch steht kein Gebäude», so Oehry. Der potenzielle Ergänzungskredit müsse deshalb nicht in dieser Höhe vor den Landtag kommen. Aber



Von oben links: Daniel Oehry (FBP), Thomas Rehak (DpL), Manfred Kaufmann (VU) und Patrick Risch (FL). (Fotos: Michael Zanghellini)

der Landtag müsse sowieso noch über eine allfällige Geburtenabteilung entscheiden. Diese sei zwar ein geplant, jedoch noch nicht genehmigt. Manfred Kaufmann, VU-Fraktions-sprecher, fordert ebenfalls eine saubere Aufarbeitung, wie es zu solch massiv überbordenden Kostenschätzungen kommen konnte: «Es müssen Abklärungen und Untersuchungen getätigt werden, bevor ein Ergänzungskredit dem Landtag vorgelegt wird. Ein anderes Vorgehen wäre für mich nicht tragbar.» Dazu gehöre für ihn auch, dass sich das Parlament einschalte. Eine Prüfung durch die Geschäftsprüfungskommission (GPK) sei seiner Meinung nach Pflicht, aber auch eine PUK sei für ihn nicht undenkbar.

Vollständige Transparenz

Auch seitens der DpL geht der Weg über eine PUK, die Aufarbeitung müsse jedoch bereits beim Bericht und Antrag beginnen, der damals dem Landtag vorgelegt wurde. Im Weiteren muss das ausgewählte Projekt, die Projektorganisation und die Projektleitung kritisch hinterfragt werden. Auch muss abgeklärt werden, was genau die Ursachen für diese exorbitanten Mehrkosten sind und inwieweit die angepassten Anforderungen zielführend sind. Es braucht einen detaillierten Kostenvergleich zwischen vorher und nachher, und welche zusätzlichen Anforderungen dazugekommen sind. Zudem ist zu klären, wer was wann gewusst hat. «Wenn der



Gesundheitsminister angibt, erst am 23. März 2022 von den massiven Kostenüberschreitungen erfahren zu haben, dann ist dies völlig unglaubwürdig. Und sollte es trotzdem stimmen, dann haben wir es mit einer gehörigen Portion Inkom-

petenz zu tun. In beiden Fällen besteht ein massives Problem», hebt Thomas Rehak hervor, der bereits im September eine Kleine Anfrage zu den Kosten des Neubaus gestellt hatte. Für ihn sei die Ankündigung des Ministeriums deshalb absehbar gewesen. Nun gelte es, vollständige Transparenz herzustellen, eben durch eine unabhängige Untersuchung oder durch eine PUK. Auch Patrick Risch von der Freien Liste, dessen Partei von Anfang an gegen den Neubau war, fordert, dass die Thematik vom Anfang aufgerollt wird: «Die Fraktion der Freien Liste erwartet, dass das von der Regierung angekündigte Audit auch das ursprüngliche Projekt bewertet und hinterfragt, ob beim Erstellen des Berichts und Antrags an den Landtag Fehler passiert sind.» Tue dies die Regierung nicht, werde die Freie Liste darauf drängen, dass sich die Geschäftsprüfungskommission des Landtages der Thematik annimmt. Auch Risch gibt auf Nachfrage jedoch an, ihm sei bewusst, dass die aktuell prognostizierten Mehrkosten sich nicht unbedingt in einem Ergänzungskredit von 21,1 Million Franken niederschlagen müssen. Ob es so weit kommen wird, wird sich erst nach dem Audit zeigen.

Kommentar
Etwas weniger Hysterie wäre angebracht



DAVID SELE
Auf die Nachricht, dass der Spitalneubau, so wie er heute geplant ist, massiv teurer werden würde, als vom Volk genehmigt, reagieren Teile der Politik wie ein aufgeschreckter Hühnerstall. Man ist «geradezu schockiert», von einem Vertrauensverlust ist die Rede und Forderungen nach Konsequenzen und Aufarbeitung werden laut. Völlig unbeachtet bleibt dabei ein simpler Fakt - selbst das zuständige Ministerium für Gesellschaft versäumte es, die-

sen klar zu kommunizieren: Noch ist das Geld nicht ausgegeben. Während in der Vergangenheit Bauprojekte während der Bauarbeiten wegen ausufernder Kosten gestoppt werden mussten, ist im Falle des Landesspitals nichts verloren. Mit dem Neubau wurde nämlich noch gar nicht begonnen. Vor diesem Hintergrund wäre es nun angebracht, die allgemeine Kostenhysterie abzulegen. Danach sollte das Vorgehen eigentlich relativ simpel sein: Allfälliger zusätzlich geplanter Luxus wird gestrichen, die begründbaren und sinnvollen Mehrkosten werden dem Landtag vorgelegt. Dass es dann bei einer Kostenüberschreitung von 21,1 Millionen Franken bleibt, kann ich mir nicht vorstellen. Gesundheitsminister Frick muss sich allerdings fragen, ob er angemessen über den Planungsstand informiert worden ist. Gemäss eigenen Aussagen erfuhr er erst am 23. März vom Ausmass der eingeleiteten Mehrkosten. Wie lange wurde also munter ins Leere geplant?

dsele@volksblatt.li

Beziehung und teurer Stuhl gingen in die Brüche

Urteil Eine blessierte Freundin und ein zerstörter Biedermeierstuhl - die Gewalttaten während einer inzwischen beendeten Beziehung hatten am Donnerstag vor dem Landgericht ein rechtliches Nachspiel. Der 23-jährige Ex-Freund ist schuldig.

VON MICHAEL WANGER

Heute habe sie nur noch gelegentlich Kontakt zum Angeklagten, sagte die Zeugin vor Gericht. «Wenn, dann ist es noch eine Freundschaft. Zusammen sind wir aber nicht mehr», ergänzte sie. Ihre Beziehung mit dem 23-Jährigen ging auf schmerzhaft Weise in die Brüche: Im Oktober 2021 soll der in der Schweiz wohnhafte Ex-Freund sie zweimal

geschlagen haben. Gemäss Strafantrag schlug er ihr beim ersten Streit mit der Faust ins Gesicht. Beim zweiten Mal habe er ihr mehrere Ohrfeigen verpasst und mit dem Handy auf die Stirn geschlagen. Das verursachte entsprechende Kopfverletzungen.

Angeklagter mehrheitlich geständig

Der Angeklagte, der am Donnerstag abwesend war, hatte die Tat zwar schon im Vorfeld zur Verhandlung gestanden, doch behauptete er, seiner Freundin nicht mit der Faust ins Gesicht geschlagen zu haben. Das entspreche nicht seiner Art. Die Fotos von den Verletzungen der jungen Frau waren für den Richter aber Beweis genug: «Sie zeigen klar, dass es sich nicht nur um ein paar Ohrfeigen handelte. Der Angeklagte hat ordentlich zugeschlagen.» Das schloss auch aus, dass der 23-Jährige aus Notwehr handelte, so wie er es zu Protokoll gegeben hatte. Dennoch

verzichtete die Zeugin auf Schmerzensgeld. Unabhängig von den beiden Streitigkeiten im Oktober des vergangenen Jahres habe der Angeklagte bei seiner Ex-Freundin zu Hause einen antiken Biedermeierstuhl zerstört. Ob dies ebenfalls während eines Streits geschah, ging aus dem Strafantrag nicht hervor. Den Schadenersatz forderte ohnehin die Mutter der Zeugin. Auch diese Tat bestritt der Ex-Freund offenbar nicht.

An der Schuld des Angeklagten bestanden also keine Zweifel. Der Richter verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 180 Tagessätzen à 10 Franken, was einem Gesamtbetrag von 1800

Franken entspricht. Normalerweise hätte er die Strafe auf eine Probezeit von drei Jahren ausgesetzt. Da der junge Mann aber mehrmals vorbestraft ist und ihm die Polizei zudem eine Übertretung im Betäubungsmittelgesetz nachgewiesen hat, konnte der Richter nur die Hälfte des Strafmasses, also 900 Franken, auf eine dreijährige Probezeit aussetzen. Das heisst, dass der 23-Jährige die anderen 900 Franken auf jeden Fall bezahlen muss. Das gilt auch für die zusätzliche Busse von 500 Franken. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.



Ein Biedermeierstuhl. (Symbolfoto: SSI)